

Sie holen die wilden 20er zurück

Thema: 1920er

INTERVIEW: Herrenkapelle spielt in Jockgrim und Ilbesheim Musik von Marlene Dietrich und Hildegard Knef

SÜDPFALZ. Eine Zeitreise in die wilden Zwanziger – dazu lädt die Herrenkapelle mit Reiner Möhringer und Uli Kofler ein. Das Duo hat zwei Auftritte in der Südpfalz: am 20. März in Jockgrim und am 14. Mai in Ilbesheim. Kofler hat übrigens zehn Jahre Johannes Heesters begleitet. Auf was können sich die Zuhörer gefasst machen?

Kann man das damalige Lebensgefühl heute noch nachspüren, und ist das für junge Hörer nicht ein wenig viel Nostalgie?

Wir bleiben bei der Musik, die ist mitreißend, unabhängig vom Alter. Bei unseren Auftritten erleben wir begeisterte Reaktionen junger Besucher, die zu nächst nur von ihren Eltern mitgenommen, dann aber von uns hingekissen wurden.

Spontan kommen Melodien der Comedian Harmonists, Marlene Dietrich oder Hildegard Knef in den Sinn. Und wie ließ sich die Herrenkapelle inspirieren?

Wir haben uns viele alte Lieder zu eigen gemacht, die teilweise neu arrangiert und inhaltlich aufgemöbelt sind. So singt Reiner „Ich weiß nicht, zu wem ich gehöre“ oder „Frauen sind keine Engel“, dem setze ich als Wiedergutmachung ein Loblied auf die Frauen entgegen.

Die Herrenkapelle präsentiert im Rückblick nicht nur „aufgewärmte“ Musik und alte Stars, sondern lädt zu einer neu inspirierten Zeitreise?

Genau, die Rückblicke sind verknüpft mit musikalischen Ausflügen in unsere 20er mit heiteren Vergleichen von damals und heute. Musikalischer Humor heißt auch immer Hörererwartungen mit witzigen Änderungen unterlaufen, sich selbst auf die Schippe nehmen und das Publikum lachen und schmunzeln zu sehen.

Gibt es noch mehr dieser besonderen Einfälle?

Ja, wenn Reiner schmachtet „Wenn



Reiner Möhringer hat schon mal die typische Schiebermütze aufgesetzt. Zusammen mit Uli Kofler lädt die Herrenkapelle zu einer Zeitreise in die 20er-Jahre ein.

FOTO: HERRENKAPELLE

ich mir was wünschen dürfte“, antworte ich singend schlicht „Ich wollt ich wär' ein Huhn“, aber mit unerwarteter neuer heiterer Sichtweise.

Das mit dem Huhn meinen Sie nicht wirklich, sind Sie doch als Musiker recht einfalls- und erfolgreich?

Tatsächlich ist das für mich ein wunderbarer Beruf. Wenn ich morgens in aller kreativen Ruhe vor meinem Piano sitze, spüre ich, welche Töne kommen müssen, Melodien fließen und neue Liedtexte sprießen. Und das Beste ist, Reiner Möhringer ergänzt manchmal, wobei diese Zusammenarbeit seit 25 Jahren immer wieder prima funktioniert.

Hört sich alles sehr spontan an, so wie man auch Ihre witzige Moderation im unverwechselbaren Allgäuer Dialekt kennt. Wie viel Arbeit steckt dahinter?

Das ist ein Prozess von mindestens sechs Monaten, wenn aus einem breiten Pool der Einfälle sich die passenden Stücke herauskristallisieren. Spontan und lebendig auf der Bühne sein entsteht nur durch professionelle Vorbereitung. Das gibt Sicherheit und macht direkte Gags beim Auftritt in Musik und Moderation erst möglich.

Wie ist das mit dem Lampenfieber, wenn Sie mit einem neuen Programm erstmals auftreten?

Lampenfieber hält sich in Grenzen, denn unsere fleißige Vorarbeit nimmt ganz viel Stress. Wir erkennen schon nach einigen Minuten, wie aufmerksam freundlich oder anspruchsvoll abwartend das Publikum gestimmt ist. Und die Pfälzer sorgen immer für Spitzenstimmung.

| INTERVIEW: MONIKA BÖGELSPACHER

TERMINE

„Die wilden Zwanziger“: Premiere am 14. März, 20 Uhr, bei der Sportgemeinschaft Siemens in Karlsruhe, am 20. März, 20 Uhr, in der Turnhalle der TSG in Jockgrim, am 14. Mai, 19.30 Uhr, in der Weinstube Brennofen in Ilbesheim.